

Meta Bacharach, geb. Katz (1895–1941)

Meta Bacharach, geborene Katz, wurde am 29. Juli 1895 in Nentershausen im damaligen Regierungsbezirk Hessen-Nassau geboren. Über ihre Kindheit und Jugend ist nur wenig überliefert. Sie wuchs in einer jüdischen Familie auf und heiratete später Joseph Bacharach, mit dem sie sich in Heringen (Werra) niederließ.

Gemeinsam mit ihrem Ehemann führte Meta Bacharach den Familienhaushalt und zog die beiden Töchter Ruth und Hannelore (Lore) groß. Die Familie lebte über viele Jahre fest verwurzelt in Heringen und gehörte dort zum gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben. Meta Bacharach führte das häusliche Leben der Familie und unterstützte ihren Mann, der ein Manufakturwarengeschäft betrieb und sich im Vereinsleben engagierte.

Leben in Heringen und beginnende Ausgrenzung

Bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 lebte die Familie Bacharach weitgehend gleichberechtigt in der Stadt. Mit den zunehmenden antisemitischen Maßnahmen änderte sich jedoch auch für Meta Bacharach der Alltag grundlegend. Gesellschaftliche Ausgrenzung, wirtschaftlicher Druck und staatliche Repressionen prägten zunehmend das Leben der jüdischen Familien in Heringen.

Spätestens ab Mitte der 1930er-Jahre war die Familie Bacharach die letzte verbliebene jüdische Familie im Ort. Die zunehmende Isolation und die stetige Verschärfung der Maßnahmen machten ein normales Familienleben immer schwieriger. Besonders einschneidend war der Ausschluss der beiden Töchter aus dem regulären Schulunterricht im Jahr 1938.

Novemberpogrom 1938 und Flucht nach Frankfurt

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 eskalierte die antisemitische Gewalt auch in Heringen. Das Wohn- und Geschäftshaus der Familie Bacharach wurde angegriffen, verwüstet und geplündert. Meta Bacharach erlebte die Zerstörung ihres Zuhause und die gewaltsame Verhaftung ihres Ehemannes.

Joseph Bacharach wurde in dieser Nacht von der Gestapo festgenommen und in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt. Wenige Tage später verließ Meta Bacharach gemeinsam mit ihren beiden Töchtern Heringen und zog nach Frankfurt am Main, wo sie hoffte, zumindest vorübergehend Schutz zu finden. Der Wegzug markierte das endgültige Ende des jüdischen Lebens der Familie in Heringen.

Joseph Bacharach folgte seiner Familie nach seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager im Dezember 1938. Die Haft hatte jedoch schwere gesundheitliche Folgen. Er verstarb am 29. Mai 1940 in Frankfurt am Main.

Verfolgung und Deportation

Nach dem Tod ihres Ehemannes blieb Meta Bacharach mit ihren beiden minderjährigen Töchtern Ruth und Hannelore in Frankfurt am Main weiterhin der nationalsozialistischen Verfolgung ausgesetzt. Mit der Verschärfung der antijüdischen Maßnahmen und der systematischen Vorbereitung der Deportationen jüdischer Menschen aus dem Deutschen Reich verschlechterte sich ihre Situation erneut.

Am 12. November 1941 wurde Meta Bacharach gemeinsam mit ihren Töchtern Ruth (13 Jahre) und Hannelore (11 Jahre) im Rahmen der ersten großen Deportation aus Frankfurt am Main verhaftet. Die Betroffenen wurden zuvor in der Großmarkthalle Frankfurt gesammelt, die seit Oktober 1941 als zentrale Sammelstelle für Deportationen diente. Dort erfolgten Registrierung, Durchsuchung und die vollständige Enteignung der Deportierten. Der Deportationszug Da 53 verließ Frankfurt am Main am 12. November 1941 und erreichte das besetzte Minsk am 17. November 1941.

Nach übereinstimmenden Forschungsergebnissen wurden zwischen 1.042 und 1.052 Menschen mit diesem Transport deportiert. Nur eine sehr geringe Zahl von Personen überlebte die ersten Monate; die Zahl der bekannten Überlebenden liegt bei etwa acht Personen.

Die Deportierten wurden dem sogenannten Sonderghetto I (Hamburger Ghetto) in Minsk zugewiesen. Die Lebensbedingungen dort waren von Beginn an katastrophal: extreme Überbelegung, Hunger, Krankheiten, Zwangsarbeit und willkürliche Gewalt bestimmten den Alltag. Medizinische Versorgung und ausreichende Ernährung existierten nicht.

Bereits im Jahr 1942 wurde das Ghetto Minsk schrittweise aufgelöst. Die verbliebenen jüdischen Bewohnerinnen und Bewohner wurden in Massenerschießungen ermordet oder in nahegelegene Vernichtungsstätten deportiert. Für Meta Bacharach und ihre beiden Töchter existieren keine Hinweise auf eine Weiterdeportation oder ein Überleben.

Tod und Erinnerung

Für Meta Bacharach existiert keine Überlebensspur. Sie gilt seit der Deportation in das Ghetto Minsk als verschollen und ermordet. Ein genaues Todesdatum ist nicht überliefert. Meta Bacharachs Lebensgeschichte steht stellvertretend für viele jüdische Frauen, die als Ehefrauen, Mütter und Familienangehörige die Verfolgung erlebten, ihre Heimat verloren und gemeinsam mit ihren Kindern ermordet wurden. Mit der Erinnerung an Meta Bacharach wird auch an das zerstörte jüdische Familienleben in Heringen (Werra) erinnert.

